Nr. 251. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 1. Juni 1897.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 31. Mai.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

95. Plenar-Sitzung vom 31. Mai, 11 Uhr.

Haus und Tribünen sind dicht besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Vereinsgesetznovelle. Die Konservativen sowie die Freikonservativen haben ihre Anträge aus zweiter Lesung wieder eingebracht, Antrag von Heydebrand und Antrag von Zedlitz. Nur das Präventiv-Verbot ist von den Konservativen nicht wieder beantragt worden.

Außerdem liegt zum Artikel 2 (früher Artikel 4) ein Antrag Rickert vor, welcher auch den Frauen die Theilnahme an politischen Vereinen und Vereins-Versammlungen gestatten will.

In der Generaldebatte nimmt unter großer Unruhe des Hauses das Wort

Abg. Stötzel: Er wolle nur über die Frage der Minderjährigen sprechen. Der Ausschluß der Minderjährigen würde namentlich in den Industriebezirken gerade die evangelischen und katholischen sozialen Vereine treffen und die sozialdemokratische Agitation mächtig fördern. Das Zentrum werde daher auch in der Fassung der zweiten Lesung gegen das Gesetz stimmen. (Beifall.)

Damit schließt die Generaldiskussion.

In der Einzelberathung bemerkt

Abg. von Zedlitz kurz, er habe seine Anträge wieder eingebracht und bitte um Annahme derselben.

Abg. Hobrecht erklärt, die Nationalliberalen würden an den Beschlüssen der zweiten Lesung festhalten und nicht darüber hinausgehen. Auch sie hielten eine Stärkung der Autorität des Staates gegenüber der Sozialdemokratie für nöthig. (Hört, hört! rechts.) Aber die vorgeschlagenen Bestimmungen seien dazu durchaus ungeeignet. Seine Freunde glaubten, mit der Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung der Regierung ein hinreichendes Entgegenkommen bezeigt und einen ausreichenden Dienst geleistet zu haben. (Lachen rechts.)

Abg. von Kardorff (frk.) bemerkt gegenüber einer Aeußerung des Abg. Dr. Lieber in der zweiten Lesung, für die erste Verlängerung des Sozialistengesetzes hätten schon 12, für die zweite sogar 37 Mitglieder des Zentrums gestimmt. Eine kleine Minderheit könne man dies doch kaum nennen. Später, in dem Kartellreichstag, hätten freilich nur 8 Zentrumsmitglieder für die Verlängerung gestimmt, sehr viele hätten aber gefehlt.

Abg. Dr. Lieber (Ztr.): Jedenfalls hat niemals die Mehrheit des Zentrums für die Verlängerung des Sozialistengesetzes gestimmt; und Stimmenzahlen von 12 und 8 kann ich wohl auch kleine Minderheiten nennen, die Fehlenden aber rechnen nicht mit. Im Uebrigen habe ich zu erklären, daß wir an dem Standpunkt, den wir in der 2. Lesung eingenommen, festhalten werden. Für ein Ausnahmegesetz, wie es der Antrag Zedlitz will, können wir auch nicht, am wenigsten jetzt und hier, stimmen. Wir sind nach allen unseren Kräften bemüht, mit den rechten Mitteln der sozialdemokratischen Gefahr zu begegnen. Mögen auch alle andern, die es angeht, daran denken, daß sie das Uebel an der Wurzel treffen, statt an den Symptomen zu kuriren und dadurch nur die todbringende Krankheit noch weiter in den Körper zu treiben! (Beifall.)

Der Antrag Heydebrand zu Art. 1 der ursprünglichen Regierungsvorlage wird hierauf gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt.

Bei der Abstimmung über den Antrag Zedlitz zu Art. 1 der Vorlage bleibt das Bureau zweifelhaft. Die Auszählung ergiebt die Ablehnung des Antrags mit 207 gegen 188 Stimmen.

Das Ergebniß wird links und im Zentrum mit lebhaftem Beifall, rechts mit Zischen aufgenommen. Abg. Stöcker stimmte wieder mit Nein, Abg. Bueck (ntl.), der in 2. Lesung mit Ja stimmte, fehlt heute bei der Abstimmung.

Abgelehnt werden desgleichen die weiteren Anträge Zedlitz (zu Art. 3 der ursprünglichen Vorlage) und Heydebrand (Art. 2 und 3 der Vorlage), angenommen dagegen durch Rechte und Nationalliberale der Art. 1 der 2. Lesung (Art. 2 der Vorlage).

Zu Art. 2 der 2. Lesung (Art. 4 der Vorlage) empfiehlt

Abg. Rickert (frs. Vgg.) seinen Antrag. Das Recht der Frauen werde durch die Fassung 2. Lesung in unwürdiger Weise eingeschränkt. Die Rechte solle bedenken, daß auch Fürst Bismarck die Mitwirkung der Frauen an der Politik für nothwendig erklärt habe.

Geh. Rath v. Philippsborn entgegnet, bis auf eine ganz kleine Aenderung habe die Regierung das Recht der Frauen unangetastet gelassen, weil sie den gegenwärtigen Zeitpunkt für ganz ungeeignet gehalten, die Frauenfrage aufzurollen. (Sehr richtig! rechts.) Politische Frauen könnten übrigens kaum dem Ideal der deutschen Frau entsprechen. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Dr. Oswalt (natl.) bittet, den Antrag Rickert abzulehnen, weil man die Aufhebung des § 8 nicht mit Dingen verquicken dürfe, welche nicht damit im Zusammenhange stehen.

Abg. Spahn (Ztr.): Auch uns kann der Umstand, daß die Regierung über die einfache Aufhebung des Koalitionsverbots hinausgegangen ist, nicht veranlassen, ihr auf diesem Wege zu folgen; wir müssen daher gegen den Antrag stimmen.

Abg. von Zedlitz (freik.) dankt dem Abg. Rickert, daß er durch seinen Antrag bewiesen habe, daß, wenn man einmal an eine Revision des Vereinsgesetzes herangehe, sich nicht auf die einfache Aufhebung des § 8 beschränken dürfe.

Abg. Rickert weist darauf hin, daß die Nationalliberalen doch auch den Ausschluß der Minderjährigen mit der Aufhebung des § 8 verquickt hätten. Uebrigens sei sein Antrag nur ein eventueller; er werde selbstverständlich gegen den Artikel im Ganzen stimmen.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Antrag Rickert gegen die Freisinnigen und einzelne Nationalliberale abgelehnt.

Artikel 2 (2. Lesung) wird hierauf unverändert angenommen.

Zu Artikel 3 (Artikel 5 der Vorlage) bezw. dessen letztem Absatz: „Unterläßt oder verweigert der Vorsitzende die Erlassung der Aufforderung und der zweckdienlichen Maßregeln zur Durchführung derselben, so treffen ihn die Strafen u. s. w.", beantragt

Abg. Dr. Lohmann (nl.) die Streichung der Worte: „und der zweckdienlichen Maßregeln zur Durchführung derselben" als einer unnützen Erschwerung des Amtes des Vorsitzenden.

Abg. v. Zedlitz bekämpft diesen Antrag als eine wesentliche Abschwächung des auf seinen Antrag in 2. Lesung beschlossenen letzten Absatzes des Artikels.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) erklärt sich für den Antrag Lohmann, aber gegen die Zusätze der 2. Lesung und den ganzen Artikel.

Nachdem noch Abg. Hansen (frk.) und Geh. Rath v. Philippsborn den Antrag Lohmann bekämpft hatten, wird zunächst der Antrag Heydebrand (Wiederherstellung der Regierungsvorlage) gegen die Rechte abgelehnt, dann der Antrag Lohmann mit derselben Mehrheit angenommen und der so abgeänderte Artikel 3 durch Rechte und Nationalliberale aufrecht erhalten.

Zur „Einleitung und Ueberschrift" erklärt

Abg. Graf Limburg: Die konservative Fraktion bleibt auf dem Boden der Regierungsvorlage feststehen. Nur um uns die Möglichkeit zu verschaffen, bei den weiteren Stadien hier und im Herrenhause unsern Standpunkt noch zur Geltung zu bringen, werden wir heute in der Gesamtabstimmung für das Gesetz stimmen. (Heiterkeit.)

In der Gesamtabstimmung wird hierauf das Gesetz gegen Zentrum, Freisinnige und Polen in einfacher Abstimmung angenommen.

Präsident v. Köller stellt alsdann noch ohne Widerspruch fest, daß das Gesetz als Verfassungsänderung anzusehen, daher nach 21 Tagen eine zweite Abstimmung erforderlich ist.

Es folgt die Berathung der vom Herrenhause in einem Punkte abgeänderten hessen-nassauischen Landgemeindeordnung. Das Herrenhaus hat den § 45 dahin geändert, daß auch die Gemeinden über 500 Seelen den kollegialen Ortsvorstand nicht eo ipso, durch Gesetz, erhalten, sondern nur auf dem Wege eines genehmigungspflichtigen Ortsstatuts.

Abg. Zimmermann (freikons.) hat nichts dagegen, daß das Haus die Fassung des Herrenhauses acceptire. Geschehe dies aber nicht, so hoffe er, daß alsdann die Regierung im Herrenhause auf Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses dringen werde.

Abg. Winkler (kons.) bittet um Annahme der Fassung des Herrenhauses.

Abg. Lotichius (natl.) empfiehlt dagegen dringend Wiederherstellung des Paragraphen nach den früheren Beschlüssen dieses Hauses. Der Fassung des Herrenhauses könnten seine Freunde unmöglich zustimmen.

Minister v. d. Recke würde es sehr bedauern, wenn durch Annahme des Antrages Lotichius dieses Gesetz zum Scheitern gebracht würde. Um etwas zu Stande zu bringen, wolle die Regierung, wenn auch schweren Herzens, dem Vermittelungsvorschlage des Herrenhauses sich nicht widersetzen und sogar den Wünschen der Antragsteller entsprechende Anweisungen an die Behörden in die Ausführungsverordnung aufnehmen. (Hört! hört! rechts.)

Abg. Kircher (Ztr.): Wir werden geschlossen für den Antrag Lotichius-Beinhauer stimmen. Sollte der Minister daran das Gesetz scheitern lassen, so würde er damit nur einem großen Theile der Bevölkerung einen großen Gefallen thun. (Lebhafte Zustimmung.) Wo bleibt übrigens die vom Minister versprochene Statistik über die Einwirkung des Kommunalabgabengesetzes auf das Dreiklassensystem in den Gemeinden?

Nachdem noch die Abgg. Schaffner (natl.), Cahensly (Ztr.), Wintermeyer (frs. Vg.), Beinhauer (natl.), Dr. Lieber (Ztr.), Hofmann (natl.) für, Abg. von Pappenheim (kons.) gegen den Antrag Beinhauer gesprochen, wird derselbe in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 188 Stimmen angenommen. Mit dieser Aenderung wird die Vorlage schließlich im Ganzen genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend Regelung der Forstverhältnisse für das ehemalige Justizamt Olpe. Die Vorlage wird nach längerer Debatte im Wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Kleine Vorlagen in dritter Lesung, Petitionen.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Der türkisch-griechische Krieg.

Wien, 31. Mai. Wie aus Athen verlautet, hat der König mehrere längere Unterredungen mit Levidis gehabt, der zur Zeit des Kabinets Delyannis Marineminister war und ein sehr populärer Mann ist. Der König hofft mit einem Kabinet Levidis weiter zu kommen, wie mit dem Kabinet Rallis.

London, 31. Mai. Wie den „Daily News" aus Kanea gemeldet wird, haben die kretischen Führer in Kandia versprochen, die zerstörte Wasserleitung wiederherzustellen. — Einer anderen Meldung desselben Blattes zufolge ist eine Bande Baschibozuks am Freitag Abend ohne die geringste Herausforderung in ein christliches Dorf in der Nähe von Kandia eingedrungen und hat 15 Kreter, darunter zwei Frauen, niedergemacht.

Konstantinopel, 30. Mai. Die von athenischen Zeitungen gemeldeten angeblichen Verletzungen der neutralen Zone durch die Türken werden hier in Abrede gestellt; es handele sich nur um geringfügige Versehen, welche ebenfalls auch griechischerseits vorgekommen seien. — Edhem Pascha erhielt die Ordre, die griechische Heeresleitung darauf aufmerksam zu machen, daß der Waffenstillstand in wenigen Tagen ablaufe, daß man aber bereit sei, in eine Verlängerung desselben zu willigen.

Konstantinopel, 30. Mai. Aus den von den türkischen Autoritäten in Thessalien einlaufenden Rapporten resultirt, daß die türkische Okkupation von der dortigen Bevölkerung wohl gelitten ist. Scharfe Maßnahmen sind getroffen, um dem Ueberhandnehmen des Brigantenthums im Lande zu steuern; fliegende Kolonnen veranstalten auf die Briganten in den Bergen Kesseljagden. Die Stimmung der Moslim zu Gunsten der Annexion Thessaliens wächst. In allen Ländern des Islams wird wegen der Einmischung der Mächte eine bedeutende Erregung konstatirt.

Konstantinopel, 31. Mai. Botschafter Nelidow wurde vom Grafen Murawiew telegraphisch angewiesen, beim Sultan energisch darauf zu dringen, daß der am Donnerstage zu Ende gehende Waffenstillstand in einen definitiven umgewandelt werde.

Die Nachrichten, welche einer hiesigen Botschaft aus Athen zugehen, lassen erkennen, daß die griechische Regierung trotz der selbstbewußten Sprache einzelner Minister nichts sehnlicher als den schnellen Friedensschluß herbeiwünsche. Finanzielle und wirthschaftliche Motive spielen dabei die Hauptrolle. Ein finanzieller Zusammenbruch stehe vor der Thür. Es drohe Hungersnoth, wenn Thessalien zur Erntezeit noch in den Händen der Türken sich befinde. Aus allen diesen Gründen glaubt man, daß die griechische Regierung die milden Friedensbedingungen, welche die Mächte empfohlen haben, gern annehmen würde.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. In der Presse wird noch vielfach an der Behauptung festgehalten, daß in Betreff der Novelle zum Vereinsgesetz im Staatsministerium keine volle Einmüthigkeit bestehe. Neuerdings will die „Kreuzztg." dieses sogar aus dem Umstande herleiten, daß die Vertretung dieser Novelle im Abgeordnetenhause allein dem Minister des Innern überlassen geblieben wäre. Diese Ansicht ist völlig haltlos. Der Ministerpräsident hat im Abgeordnetenhause das Gesetz eingeführt und die beiden Ressortminister, des Innern und der Justiz haben das Gesetz im Namen des Staatsministeriums vertreten. Es würde gegen alle bisherige Gewohnheit sein, wenn auch die übrigen Fachminister sich daran betheiligten — ohnehin waren dieselben während der betreffenden Verhandlungen im Abgeordnetenhause vollauf bei den Berathungen über den Etat und eine Reihe anderer Gesetze im Herrenhause beschäftigt und dort vollkommen unabkömmlich. Wie man unter diesen Umständen auf den Mangel an Uebereinstimmung im Ministerium schließen kann, ist vollkommen unverständlich.

Heute ist nun die Abstimmung über die Novelle im Abgeordnetenhause erfolgt. Damit ist aber die endgültige Entscheidung noch keineswegs getroffen, denn das Herrenhaus wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Regierungsvorlage wieder herstellen oder doch eine entsprechende Ergänzung des Entwurfs beschließen. Nach dem, was man über die dortige Stimmung hört, dürften sogar manche allerdings von den Stimmungen der Wähler nicht abhängige gemäßigt Liberale für dieselbe stimmen. Es bleibt zu hoffen, daß in der Zwischenzeit im Abgeordnetenhause eine ruhigere Beurtheilung der Novelle eintritt und daß namentlich die Verstimmung in manchen Abgeordnetenkreisen über einige Vorgänge der letzten Zeit, betreffend die Behandlung des Versammlungsrechts, sich verflüchtigen wird. Auch könnte mancher Abgeordnete sich überzeugen, daß die Anschauung über die Nothwendigkeit der Verstärkung der Abwehrmacht dds Staats in den Wählerkreisen doch eine andere ist, als man sie sich hier in Berlin vorstellt; aus der Provinz haben wir in den letzten Tagen wesentlich andere Urtheile gehört. Unzweifelhaft kann und muß die Handhabung eines mehr oder weniger diskretionären Machtmittels vom Abgeordnetenhause kontrollirt werden; die Möglichkeit eines Mißbrauchs indessen kann doch von der Gewährung einer an sich nothwendigen Befugniß nicht abhalten. Wenn in Erwägung gezogen wird, in welchem Maße durch die Entwickelung der Presse, des Vereinswesens und die öffentlichen Versammlungen die Machtmittel für die Geltendmachung subversiver Tendenzen seit 1850 gewachsen sind, so liegt auf der Hand, daß demgegenüber auch der Staat zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, sowie zur Vertheidigung seiner Autorität mit den erforderlichen Mitteln der Abwehr ausgerüstet werden muß. Wenn in der Diskussion darauf hingewiesen wird, daß die Handhabung des Versammlungsrechts um so leichter mißbraucht werden könnte, als dasselbe von untergeordneten Polizeiorganen gehandhabt werde, so ist dies zwar richtig, hat indessen gerade bei Versammlungen doch nicht allzuviel Gewicht und jedenfalls keinerlei Bedeutung bei der Handhabung des Vereinsrechtes, da hier nicht untergeordnete Polizeiorgane, sondern die höheren politischen Behörden entscheiden und ein unabhängiges Gericht, das Oberverwaltungsgericht eine sichere Gewähr gegen Mißbrauch bieten würde.

Die vom Abgeordnetenhause angenommene grundsätzliche Ausschließung der Minderjährigen von der Theilnahme an politischen Versammlungen und Vereinen ist zwar an sich von erheblicher Bedeutung; leider sind aber Bestimmungen mit angenommen worden, welche nach der Meinung der Männer der Praxis diese grundsätzliche Ausschließung in vielen Fällen illusorisch machen und die Umgehung nach allen Richtungen erleichtern.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 30. Mai. Dem Ministerpräsidenten Baron Banffy gingen aus Anlaß der Militärschulvorlage aus verschiedenen Landestheilen Telegramme der Zustimmung und des Dankes zu.

Pest, 31. Mai. Die Zustimmungsadressen an den Ministerpräsidenten Baron Banffy anläßlich der von der Regierung eingebrachten Militärvorlagen laufen fortwährend ein und nehmen den Charakter einer Bewegung von großem Umfange an. Gestern übersandten neben zahlreichen kleineren Städten auch Szegedin und Debreczin Adressen.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist hierher zurückgekehrt.

Paris, 31. Mai. Den radikalen Blättern zufolge hat die Kommission der Deputirtenkammer, welche mit der Prüfung des mit Japan vereinbarten Handelsvertrages betraut war, den Vertrag für unannehmbar erklärt, da er für die Industrie und die Schifffahrt Frankreichs geradezu verhängnißvoll werden könnte.

Italien.

Rom, 30. Mai. Der Flügeladjutant des Königs übersandte im Namen desselben dem Präfekten von Pisa ein Telegramm, in welchem er die schmerzliche Erregung des Königs über das schwere Unglück in der Kathedrale ausspricht und den Präfekten ersucht, den Familien der Verunglückten das herzliche Beileid auszusprechen. Der Präfekt und der Stadtrath veröffentlichten Bekanntmachungen, in denen sie die Bürger ersuchen, Ruhe zu bewahren. Alle öffentlichen Vergnügungen sind eingestellt. Für die Opfer der Katastrophe wird ein feierliches Leichenbegängniß veranstaltet werden.

Rom, 30. Mai. Wie die „Tribuna" meldet, überreichte Crispi dem Untersuchungsrichter des Gerichtshofes in Neapel seinen formellen Einspruch gegen das wider ihn in dem Prozesse Favilla eröffnete Verfahren. Die „Tribuna" fügt hinzu, wenn die Gerichtsbehörde das zu erwartende Vorgehen nicht aufgeben zu sollen glaubt, werde jetzt die Genehmigung des Parlaments zu einem Einschreiten wider Crispi nachgesucht werden müssen.

Rußland.

Petersburg, 30. Mai. Der „Regierungsbote" meldet aus Jurjew (Dorpat): Gestern Morgen traf Großfürst Wladimir Alexandrowitsch hier ein und begab sich vom Bahnhofe nach der Kathedralkirche. Mittags fand anläßlich der Zentenarfeier des Krasnojarsker Infanterie-Regiments eine Kirchenparade statt, darauf besuchte der Großfürst die Universität und alle diejenigen Heilanstalten, in denen sich die bei der neulichen Zugentgleisung verletzten Chargen des genannten Regiments befinden; der Großfürst erfreute dieselben durch die Uebergabe eines Allerhöchsten Grußes und übermittelte den Professoren und Studenten einen Allerhöchsten Dank für die Einmüthigkeit in der Selbstaufopferung, welche dieselben den Truppen gegenüber bei dem Unglücksfalle an den Tag gelegt hatten. Um 6 Uhr wurde in Gegenwart des Großfürsten am Grabe der verunglückten Soldaten eine Seelenmesse zelebrirt. Der Großfürst ertheilte die Dekorationen, welche Kaiser Nikolaus denjenigen verliehen hat, welche sich bei der Hülfeleistung ausgezeichnet haben; unter den Dekorirten befinden sich die Professoren Koch und Afanaßjew, 6 Aerzte, ein Pharmazeut und ein Student. Frau v. Samson, welche ebenfalls den Verunglückten Hülfe leistete, wurde ein kaiserliches Geschenk und die Rettungsmedaille verliehen. — Außer dem Krasnojarsker Regiment feierten gestern noch zwei Garderegimenter und 13 Infanterieregimenter ihr 100jähriges Bestehen. Diesen Truppen hat Kaiser Nikolaus neue Regimentsfahnen mit Jubiläumsbändern und Inschriften verliehen. Die Soldaten erhielten am Jubiläumstage je einen Rubel.

Petersburg, 30. Mai. Die kaiserliche Familie ist gestern von Zarkoje-Selo nach Peterhof übergesiedelt.

Petersburg, 31. Mai. In der kaiserlichen Villa Alexandria bei Peterhof wurde gestern nach dem Gottesdienste eine Seelenmesse gelesen für diejenigen Personen, welche im Jahre 1896 bei dem Unglücksfalle auf dem Chodynskifelde ums Leben gekommen sind. Dem Gottesdienste wohnten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna bei.

Petersburg, 31. Mai. Nach einem Telegramm der „Nowoje Wremja" aus Peking, d. 29. d., ertheilte der Kaiser am 29. der russischen Gesandtschaft unter dem Fürsten Uchtomsky eine zweite Audienz und nahm den seiner Mutter gesandten Katharinenorden und ein Schreiben der Kaiserin Maria Feodorwna entgegen.

Moskau, 31. Mai. An den Massengräbern der im Jahre 1886 bei dem Unglücksfall auf dem Chodyeskifelde ums Leben gekommenen fand gestern eine feierliche Seelenmesse statt, welcher der Großfürst Sergius Alexandrowitsch und seine Gemahlin, sowie die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, Vertreter der Stände, Damen der Gesellschaft und eine große Menschenmenge beiwohnten.

Rumänien.

Bukarest, 30. Mai. In dem Befinden des Prinzen-Thronfolgers ist eine Besserung eingetreten. Die Temperatur ist gesunken. Puls und Athmung sind gut. Die linke Lunge hat sich bedeutend gebessert, während die rechte stationär ist.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. Juni. Wer ein Naturfreund ist, versäume nicht, den Viktoriaplatz in seiner Rothbornblüthenpracht zu besuchen, zumal nur noch wenige Tage derselbe in voller Blüthe steht. Selbst der Rothdorn von Windsor im Süden des Parks der Königin von England kann sich nicht hiermit messen!

— Im Elysium-Theater wird am heutigen Dienstage der Schwank „Ein toller Einfall" zum letzten Male aufgeführt. Mittwoch, den 2. Juni, wird die Gesangsposse „So sind sie Alle" zum ersten Male wiederholt. In Vorbereitung ist der Schönthan'sche Schwank „Das gelobte Land".

— Im Bellevue-Theater findet heute die 25. Aufführung von „Waldmeister" statt und wird die Rolle der „Pauline" wieder von Frl. Josefine Tuscher gegeben, welche dieselbe hier im Vorjahre so vorzüglich einführte. Morgen Mittwoch geht „Der arme Jonathan" nochmals in Scene.

— Es hat sich am hiesigen Platze vor einiger Zeit ein neuer Verein gebildet, welcher sich kaufmännischer Dilettanten-Verein „Olympia" nennt. Derselbe verfügt über eine Anzahl geschulter Kräfte und steht mit bedeutenden Berufstheatern Berlins in Verbindung. Am Sonntag, den 13. Juni cr., Abends 7 Uhr, findet die erste Abendunterhaltung verbunden mit Ball statt. Auf dem Repertoir steht: „Ein Stündchen im Komtoir". Im Uebrigen ist das Programm sehr vielversprechend.

Literatur.

Spamers illustrirte Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte unter Mitwirkung von Prof. Dr. G. Diestel, Prof. Dr. F. Rösiger, Prof. Dr. O. E. Schmidt und Dr. K. Sturmhoefel neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Prof. Dr. Otto Kaemmel. Dritte, völlig neugestaltete Auflage. Mit nahezu 4000 Text-Abbildungen nebst vielen Kunstbeilagen, Karten, Plänen u. s. w. In 10 Bänden: geheftet je Mark 8,50, gebunden je Mark 10,00.

Der soeben erschienene neunte Band, der vorletzte des großen Werkes, umfaßt den zweiten Theil der Geschichte der Neuesten Zeit, den von 1808 bis 1851, Jahre, so reich an politischen und sozialen Ereignissen, wie wenig andere. Er beginnt mit dem Kriege Napoleons I. in Spanien (1808 bis 1813), woran sich die Erhebung Oesterreichs im Jahre 1809 mit dem Aufstand der Tiroler unter Andreas Hofer schließt. Dann folgt der Fall Napoleons in Rußland und der Kampf der großen Allianz, der den Umsturz des napoleonischen Reiches herbeiführt. Der folgende Abschnitt zeigt uns die deutschen Zustände, die italienische Revolution, die Befreiung Griechenlands, die Restauration und die Julirevolution in Frankreich. In einem längeren Abschnitte wird die Bewegung in Europa seit der Julirevolution (1830—1848) behandelt. Der Abfall Belgiens, der polnische Aufstand, Rußland unter Nikolaus I., der Bürgerkrieg in Spanien, die Bewegung in Deutschland und Preußen mit Anschluß einer anziehenden Schilderung der dortigen Kulturzustände, endlich das Bürgerkönigthum in Frankreich: das sind die Hauptmomente dieses Zeitraumes. Das Jahr 1848 hat wieder eine äußerst klare und fesselnde Darstellung gefunden. Die Februarrevolution in Frankreich, das „Sturmjahr" in Deutschland, die Niederwerfung Ungarns, die nationale Erhebung und endlich der Staatsstreich in Frankreich sind wohl noch nie in so lichtvoller und allgemeinverständlicher Weise dem Leser vor Augen geführt worden. Den Beschluß bildet die Schilderung der Reaktion in Preußen und den Einzelstaaten. Eine Schilderung dieser Epoche, die unsere Väter und Großväter miterlebt haben, die in ihren Folgen uns selber betrifft, darf von vornherein des größten und allgemeinsten Interesses sicher sein. Der textlichen Behandlung des Bandes von Dr. K. Sturmhoefel herrührend, die alle schon den früheren Bänden nachgerühmten Vorzüge aufweist, entspricht die wahrhaft glänzende Illustrirung, sowohl hinsichtlich der Reichhaltigkeit als auch der Güte der Abbildungen ausgezeichnet. Es fehlt dem Werke zur Vollständigkeit nunmehr nur noch der letzte, zehnte Band, der im Herbst dieses Jahres erscheinen wird. [170]

Im Kunstverlage von Rud. Schuster, Berlin ist soeben der **Illustrirte Katalog der diesjährigen Großen Berliner Kunst-Ausstellung** erschienen.

Der stattliche Band enthält außer dem Text ca. 220 Illustrationen der ausgestellten Kunstwerke, und wird jedem Ausstellungsbesucher eine willkommene Erinnerung sein.

Der Preis ist, wie in früheren Jahren, auf 2 Mark festgesetzt.

Gebundene Ausgabe auf Glacee-Papier gedruckt 3 Mark.

Wir möchten jedem Besucher der Berliner Kunstausstellung diesen mit 200 trefflichen Bildern geschmückten Katalog ganz besonders empfehlen. [165]

Für die Nordsee-Bäder Sylt, Westerland und Wenningstedt ist wieder ein Heft für die diesjährige Saison erschienen, welches allen Freunden jener Bäder empfohlen werden kann. [172]

Dr. Hoffnung, Für Radfahrer. Berlin bei Alb. Goldschmidt. Preis 80 Pf. Ein treffliches Buch voller Rathschläge und Belehrungen für alle beim Radfahren vorkommenden Fälle. [140]

Prozeß von Tausch.

[Sechster Tag.]

C **Berlin**, 31. Mai.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9 Uhr Vormittags und bemerkt, daß die „Kölnische Zeitung" in einer Zuschrift richtig stellt, daß der Artikel der „Kölnischen Zeitung" vom 28. April 1896, der vom Angeklagten v. Tausch in seinem Bericht über Herrn v. Huhn herstammend bezeichnet wurde, aber den Hauptmann Hönig zum Verfasser hat, in der Verhandlung irrthümlich mit Flügeladjutantenartikel bezeichnet werde. Diese Bezeichnung treffe nicht zu, denn der Artikel habe die Ueberschrift „Zum Schicksal der Militärstrafprozeßordnung" getragen. Es folgt heute die Vernehmung des Geheimen Regierungsraths v. Philippsborn. Derselbe soll Auskunft über den anonymen Brief geben, den v. Lützow an das Ministerium des Innern, angeblich im Auftrage des Herrn v. Tausch, gerichtet hat. Zeuge weiß nur noch, daß ein anonymer Brief eingetroffen war, der Anschuldigungen [illegible] den Geh. Reg.-Rath Knaak enthielt, und daß er [illegible] Brief an den Polizeidirektor Eckhard weiter gegeben hat. Der nächste Zeuge ist Geheimrath Friedheim vom Berliner Polizeipräsidium, welcher auf die Frage des Vorsitzenden, ob ihm Herr v. Tausch einen Vortrag über die Herkunft des Artikels in der „Welt am Montag" gehalten habe, erwidert, dazu habe keine Veranlassung vorgelegen. Wohl aber habe er, Zeuge, öfters den Herrn v. Tausch nach dem Stande der Untersuchung gefragt. Nach dem ersten Artikel habe v. Tausch gesagt, es sei erstaunlich, daß der Artikel nach Angabe seines Gewährsmannes aus dem Auswärtigen

Amte kommen solle. Ob v. Tausch damals bereits Lützow als Verfasser genannt, weiß Zeuge nicht mehr. Es sei jedenfalls üblich, daß die Kommissare die Namen der Beamten streng geheim halten. Als die Verhandlung im Leckertprozesse bevorstand, habe v. Tausch seine Freude darüber ausgedrückt, daß es ihm nunmöglich sein werde, vor aller Oeffentlichkeit klar zu legen, daß die politische Polizei keine politischen Intriguen spinne oder überhaupt Politik treibe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob von Tausch auch sein Bedauern ausgesprochen habe, daß er von Frhrn. v. Marschall nicht empfangen werde, antwortet Zeuge Geheimrath Friedheim mit Ja. Er habe geäußert, er wünsche, das Mißtrauen, das Freiherr von Marschall gegen die politische Polizei hege, zu zerstreuen und zu beweisen, daß die Annahme, die politische Polizei treibe auf eigene Faust Politik, eine irrthümliche sei. Er habe auch gesagt, der Botschafter Graf Eulenburg komme nach Berlin, und er werde dessen Hülfe in Anspruch nehmen, um bei Marschall vorgelassen zu werden. Bezüglich des Artikels im „Berliner Tageblatt" erklärt Zeuge, v. Tausch habe ihm den Artikel gezeigt und dabei bemerkt, daß er Dr. Levysohn einige Mittheilungen unter strengster Diskretion gemacht, Levysohn aber diese Angaben sofort in seinem Blatte veröffentlicht und zugleich mehr geschrieben habe, als er gesagt. Er habe besonders von dem Passus gesprochen, daß Leckert im Auswärtigen Amt empfangen werde und dazu bemerkt, daß er Leckert inzwischen kennen gelernt habe, und daß ihm wohl Niemand zutrauen könne, es für glaublich zu halten, daß ein solcher Mensch von Freiherrn v. Marschall empfangen werde. Den Angeklagten v. Tausch habe Zeuge als sehr geschickten, fleißigen, zuverlässigen und durchaus anständigen Mann kennen gelernt. Botschafter Graf Philipp zu Eulenburg bestätigt, daß er dem Angeklagten v. Tausch seiner Zeit eine österreichische Ordensverleihung erwirkt habe. Er habe ihm zu derselben, da er ihn stets als einen freundlichen und liebenswürdigen Menschen kennen gelernt habe, brieflich seinen Glückwunsch ausgedrückt. Des Weiteren sagt Zeuge aus, es sei nicht unwahrscheinlich, daß er zu Herrn v. Tausch einmal geäußert habe, er möchte, wenn er einmal etwas Interessantes wisse, ihm es mittheilen. Er habe deshalb garnichts Besonderes dabei gefunden, als er den Ausschnitt aus der „Welt am Montag" bekommen hätte, auch darin nicht, als von Tausch den Zeugen bat, ihn zu empfangen. Die Unterredung habe jedoch nicht stattgefunden.

Es findet hierauf die Vernehmung des Generalsekretärs Bueck statt, welcher zunächst bekundet, daß er den von Tausch als wahrheitsliebenden, ehrenhaften Mann kennen gelernt habe. Betreffs der Notiz in Sachen Schweinburgs bestreitet Zeuge, daß Schweinburg 30 000 Mark vom Zentralverband deutscher Industrieller erhalte, giebt aber zu, daß Schweinburg ca. 12 000 Mark von ihm, dem Zeugen, und nicht von der Diskonto-Gesellschaft, die nur die Geldvermittelungsstelle sei, erhalte. Dafür müsse er die „Neue Reichskorrespondenz" kostenlos an etwa 400 kleine Zeitungen versenden. Die „Neue Reichskorrespondenz" sei der Bekämpfung der Sozialdemokratie gewidmet. Schweinburg erhalte ferner jährlich 3000 Mark vom Zentralverband der deutschen Industriellen und liefere dafür 12 Exemplare seiner „Berliner Polit. Nachrichten" an den Zentralverband. Es beginnt nun die Vernehmung des Polizeipräsidenten Windheim, der zunächst Mittheilungen macht über die der politischen Polizei zufallenden Aufgaben. Des Weiteren erklärt er auf die Frage des Vorsitzenden, was er von den Aeußerungen des Angeklagten von Tausch über den Artikel im „Berl. Tagebl." und von der Stellungnahme des Angeklagten zu dem in dem Artikel enthaltenen Satze „Leckert wird im Auswärtigen Amte empfangen" wisse, der Chef der politischen Polizei, Geh. Rath Muhl, habe ihm mitgetheilt, daß Herr v. Tausch aufs entschiedenste bestreite, Herrn Levysohn so etwas gesagt zu haben. Der Vorsitzende richtet nun an den Zeugen die Frage, wie er sich zu der Behauptung des Angeklagten stelle, daß er dem Minister des Innern von seinen Recherchen in der Kukutschsache nichts mitgetheilt habe. Zeuge antwortet, er könne beim besten Willen keine Rechenschaft mehr darüber abgeben, welche Erwägungen ihn damals dazu bestimmten, über diese Angelegenheit zu schweigen. Dann würde, so führt der Vorsitzende aus, das belastende Moment, das darin gefunden werde, daß von Tausch dem Minister des Innern keine Mittheilung gemacht habe, also wegfallen. Ueber den Charakter des Angeklagten v. Tausch befragt, sagt Zeuge aus, er habe denselben als einen geschickten, zuverlässigen und ehrenhaften Beamten kennen gelernt und in einem Falle eine gewisse Eitelkeit und Neigung zur Selbstüberhebung noch wahrgenommen. Er sei etwas verwöhnt gewesen durch seine eigenartige Stellung.

Auf Befragen des Oberstaatsanwalts bekundet Polizeipräsident Windheim, daß s. Z. allerdings in disziplinarem Wege das Verhalten des von Tausch dem Redakteur Schweinburg gegenüber Gegenstand der Erörterungen gewesen sei und daß der Minister des Innern deshalb auch von Tausch eine Verwarnung habe zu Theil werden lassen. So viel er wisse, sei eine Disziplinarstrafe nicht erfolgt. Betreffs des Leckert sagt Zeuge aus, er sei allerdings der Ansicht gewesen, daß dieser sich den Inhalt der Artikel nicht völlig aus den Fingern gesogen haben könne.

Rechtsanwalt Lubczinski erklärt nun, er beabsichtige, in seinem Plaidoyer die Behauptung aufzustellen, daß die Polizei sich nicht scheue, zur Erreichung gewisser Zwecke auch die gefälschte Briefe benutze. Der Journalist Wedekind, der eine Adelskorrespondenz herausgebe, habe eines Tags einen Brief erhalten mit der gefälschten Unterschrift des Grafen Carmer. Dieser Brief sei von der Polizei gewesen, die eine Nummer der Korrespondenz erlangen wollte. Es sei ihr auch gelungen; Wedekind habe auf den gefälschten Brief eine Nummer verabfolgt. Wisse der Herr Polizeipräsident von diesem Vorgange etwas? Der Oberstaatsanwalt erklärt nun, er sei der Ansicht, daß der Vertheidiger diesen Punkt, der gar nichts mit der Verhandlung zu thun habe, nur herangezogen habe, um Sensation zu erregen. Rechtsanwalt Lubczynski verwahrt sich entschieden gegen diesen Vorwurf. Auch der Vorsitzende bedauert, daß dieser Punkt in die Verhandlung hineingezogen wurde und erklärt, er werde den Vertheidiger in eine Ordnungsstrafe nehmen, wenn er in diesem erregten Tone fortfahre. v. Lützow giebt auf Wunsch des Rechtsanwalts Dr. Sello eine längere Darstellung der Wedekindaffaire. Solche Schiebungen seien von polizeilicher Seite nicht gerade etwas Ungewöhnliches. Rechtsanwalt Dr. Lubczynski betont hierauf, er lege die Vertheidigung nieder, da nur unter diesen Umständen eine Führung derselben der Sache nicht förderlich erscheine. (Der Vertheidiger verläßt den Saal.) Es tritt nunmehr die Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt der Vorsitzende, er habe mit dem Rechtsanwalt Dr. Lubczynski eine Rücksprache gehabt, in der er die Gründe erfahren habe, die den Rechtsanwalt zu seinen Ausführungen veranlaßten. Er gebe die Erklärung ab, daß, wenn er diese Gründe vorher gekannt, er keinen Anlaß gehabt hätte, sein Vorgehen als ein bedauerliches zu bezeichnen. Auch Oberstaatsanwalt Drescher kann nun den Vorwurf der Sensationslust nicht mehr aufrechterhalten. Unter diesen Umständen nimmt Dr. Lubczynski die Vertheidigung wieder auf. Es folgt die Vernehmung des Geh. Polizeiraths Muhl. Zeuge bekundet, der Angeklagte v. Tausch habe bestritten, zu Dr. Levysohn Angaben gemacht zu haben, wie sie in dem Artikel des „Berliner Tageblatts" angegeben gewesen seien. Er habe gesagt, solch ein grüner Junge könne nicht im Auswärtigen Amt empfangen werden. Zeuge verbreitet sich des Weiteren über die Thätigkeit des Agenten Normann-Schumann und erklärt schließlich, v. Tausch habe auch zu ihm gesagt, er möchte endlich Gelegenheit finden, das Mißtrauen des Frhrn. v. Marschall gegen ihn und die politische Partei zu zerstreuen. Zeuge Polizeidirektor Eckard erinnert sich, daß Geh. Rath Philippsborn ihm Mittheilung von einem eingelaufenen anonymen Briefe gemacht, in welchem über Geh. Rath Knaak und den Journalisten August Stein Anschuldigungen erhoben worden seien. Mit v. Lützow habe er, Zeuge, in Folge eines Briefes eine Zusammenkunft gehabt, in der dieser jedoch nichts von wichtigen Mittheilungen verlauten ließ und sich auch nicht als Schreiber des anonymen Briefes an Minister von Köller bekannte. Angeklagter v. Tausch bestreitet, über den Zeugen ungünstige Bemerkungen gemacht zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Zeuge Eckard im Ministerium des Innern die Aufgabe habe, die Presse zu kontrolliren, entgegnet Zeuge, darüber könne er ohne Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde keine Aussage machen. Die Zeugen Hausdiener Lukas und Dienstmädchen Schliemann wurden vom Angeklagten v. Lützow veranlaßt, Schriftproben zu machen, in denen die Worte „Sachs, Eckard, Kukutsch" vorkamen. Was damit weiter geschah, wissen die Zeugen nicht; sie haben auch nicht den Namen Kukutsch unter eine Quittung gesetzt. Kriminalschutzmann Krüger schildert die Verhaftung Leckerts und v. Lützows, desgl. Zeuge Wachtmeister Beck. Letzterer bestreitet, daß v. Tausch ihm bezüglich der Verhaftung und der Haussuchung sehr lose Instruktionen gegeben habe, sodaß sich daraus eine Pflichtverletzung folgern lassen könnte.

Es wird nun Heinrich Leckert aus der Strafhaft vorgeführt und vernommen. Er habe von Lützow wiederholt Informationen erhalten, die er als Artikel verwerthet habe. v. Lützow habe ihm niemals gesagt, daß er seine Informationen von Herrn v. Tausch habe. Er habe bald bemerkt, sein Gewährsmann sei ein Hofbeamter, bald er sei ein Beamter des Ministeriums des Innern.

Gerichts-Zeitung.

○ **Berlin,** 31. Mai. In dem Strafprozeß gegen die Brandt'schen Millionen-Erben wurde der Angeklagte Schönknecht wegen versuchter Erpressung und Verleumdung des Grafen Douglas zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Den Strafantrag gegen F. und P. Brandt wegen Beleidigung hatte Graf Douglas zurückgenommen.

♀ **Gera,** 31. Mai. Wie die „Geraer Zeitung" meldet, wurde heute die 16jährige Marie Mathes aus Gera wegen schweren Einbruchs und einfachen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Angelegenheit hatte s. Zt. großes Aufsehen erregt. Das Mädchen hatte sich unter Beilegung eines falschen Namens in die Familie des Arbeiters Vetter zu Reichenbach einzuschmuggeln gewußt, indem es vorgab, die seit dem Jahre 1888 vermißte Tochter Vetters und damals von Zigeunern geraubt zu sein. Es sei jetzt in einem Walde ausgesetzt worden. Das Mädchen hatte seine Rolle mit seltenem Raffinement fast ein Jahr zu spielen vermocht. Während dieser Zeit hatte es die ihm zur Last gelegten Strafthaten begangen.

Landwirthschaftliches.

Eine sehr unangenehme Plage für den Gartenbesitzer und Gärtner, wie für jeden Landwirth sind die bekannten Wühlmäuse: die Wasserratte, die Scheermaus und Erdmaus. Sie sind dadurch schädlich, daß sie von Wurzeln leben, die sie mit ihren scharfen Zähnen zernagen. In der neuesten Nummer des „Praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau" sind die Bösewichter abgebildet und eine ganze Reihe von Mitteln zu ihrer Vernichtung — immer unter Beifügung von Abbildungen zum leichteren Verständniß — angegeben. Der interessante Aufsatz dürfte Vielen willkommen sein — die betreffende Nummer wird auf Wunsch gern von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. umsonst zugeschickt.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 31. Mai. Die „Berslauer Ztg." meldet aus Kempen in Posen: Gestern Nacht brach in dem Dorfe Gora bei Kobylagora in einem aus Holz aufgeführten Hause ein verheerender Brand aus. Eine 50jährige Frau und ein Kind kamen in den Flammen um.

Lübeck, 31. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte das Dienstmädchen Otto wegen Kindesmordes zu fünf Jahren Gefängniß. Sie hatte das Kind Nachts auf das Eis geworfen, wo es erfroren war.

Brünn, 27. Mai. Im Hause Nr. 25 der Neugasse wohnte die 50jährige Klotilde Ruziczka mit ihren drei Kindern im Alter von 7 bis 17 Jahren in Aftermiethe, nachdem sie sich vor etwa zwei Monaten von ihrem Gatten, dem ehemaligen Kutscher und Packträger, zuletzt Hundehändler Anton Ruziczka, getrennt hatte, da dieser dem Trunke ergeben, jähzornig und roh war und Frau und Kinder oft auf das brutalste mißhandelt hatte. Die Frau verdingte sich als Bedienerin, der 17jährige Sohn, ein Bildhauerlehrling, verdiente auch einige Kreuzer. Mittwoch früh um ½6 Uhr erschien plötzlich Anton Ruziczka in der Wohnung seiner Gattin und begehrte in herrischem Tone, daß die Frau die Wohnung aufgebe und wieder mit ihm gemeinschaftlich lebe. Klotilde Ruziczka erklärte jedoch ihrem Manne kurz und bündig, daß sie darauf nicht eingehe, und entfernte sich aus der Wohnung. Anton Ruziczka begab sich zu einem Fleischer in der Eichhorngasse und bat ihn, ihm ein Fleischermesser zu leihen, da er einen Hund abschlachten solle. Der Fleischer erklärte, daß er seine Messer selbst brauche. Ein altes, abgenütztes, beinahe ganz abgeschliffenes Messer könne er ihm wohl leihen. Ruziczka besah dieses Messer und sagte: „O, das wird's schon thun!" Um ¼10 Uhr kam Klotilde Ruziczka von ihrem Dienstorte nach Hause. An der Ecke der Schmalgasse wurde sie von ihrem Manne erwartet, welcher sein Begehren, sie möge wieder mit ihm gemeinsam leben, wiederholte. Sie weigerte sich hartnäckig, worauf die Eheleute in einen heftigen Streit geriethen. Zwei Frauen sahen, wie Anton Ruziczka die Hand erhob und auf seine Frau losschlug, die leblos zusammenstürzte. Sie eilten hinzu und bemerkten mit Entsetzen, daß Klotilde Ruziczka verwundet sei. Wenige Sekunden später war die Unglückliche, welcher ihr Gatte mehrere Messerstiche in die Brust beigebracht hatte, eine Leiche. Als gleich darauf Wachleute herbeieilten, stieß Anton Ruziczka sich das Messer, das er noch in der Hand hielt, in den Bauch, zog das Messer aus der Wunde, warf es von sich und lief hierauf bis gegen die Antonsgasse, wo er von den Wachleuten angehalten und in die Landeskrankenanstalt gebracht wurde. Dort wurde dem Mörder, der das Bewußtsein vollständig verloren hatte, die Wunde vernäht. Die Verletzung wurde als eine schwere erkannt. Als der Fleischer, der dem Mörder das Messer geliehen hatte, von dem Geschehnisse hörte, war er ganz verzweifelt.

Pisa, 30. Mai. Nach den neuesten Meldungen beträgt die Zahl der Todten bei dem gestrigen Unglücksfall in der hiesigen Kathedrale 9, die Zahl der in das Hospital gebrachten Verwundeten 21; die sonstigen Verwundeten sind in ihre Wohnungen überführt worden. Von den in das Hospital Gebrachten konnten 11 heute früh dasselbe verlassen, eine Person ist schwer, eine andere sehr schwer verwundet, die Uebrigen befinden sich in der Besserung. Der größte Theil der Todten und Verwundeten besteht aus Frauen, alle gehören der Einwohnerschaft von Pisa an.

— Die Equitable-Gesellschaft hat in Berlin, Wien, Paris große Geschäftshäuser gebaut, deren Anlagen und Einrichtungen musterhafte sind, doch stehen sie weit zurück hinter dem Equitable-Gebäude in New-York. 23091 Personen betraten am 12. Mai das „Equitable"-Gebäude, nach der an jenem Tage vorgenommenen thatsächlichen Zählung. Diese Thatsache berechtigt zu der Erklärung, daß dieses Gebäude als das Zentrum der Geschäfts-Thätigkeit im Wall Str. Distrikt New-Yorks zu betrachten ist. Das „Equitable"-Gebäude bietet all' die Vortheile moderner hoher Gebäude und enthält außerdem eine der besten Rechts-Bibliotheken in der Stadt; hierdurch wird thatsächlich jedem Rechsanwalt, der ein Miether in dem Gebäude, mehr als das Doppelte der Akkomodation gewährt, für welche er Miethe bezahlt, und es wird dadurch für ihn überflüssig, seine eigene Bibliothek zu haben. Die Juristische Bibliothek im „Equitable"-Gebäude enthält im Ganzen über 15 000 Bände. Außer der Bibliothek finden die Miether im „Equitable"-Gebäude unter demselben Dach Banken, Bankiers, Trust-Companies, Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, Fonds-Makler, eine Safe Deposit Company, eine Agentur der Mercantile Library, das Café Savarin; der Lawyers' Klub, mit seinen Speise-, Grill- und Rauch-Salons, unübertrefflich in Bezug auf Bequemlichkeit und Komfort von irgendwelchen Klub-Räumlichkeiten in der Stadt, und seinen separaten Speise-Salons für Damen, welche Salons sämtlich höchst geschmackvoll eingerichtet und dekorirt sind. Ferner befindet sich unter dem nämlichen Dach eine Western Union Telegraph Office, eine Pay Telephon Station, ein Barbier-Lokal, sowie solch' minder wichtige Bequemlichkeiten wie eine Theater-Ticket-Office, ein Schuhwichs-Stand, ein Obst-Stand, ein Konfekt-Laden und ein Buch- und Zeitungshändlers-Verkaufstisch. Die ersten Flure des Gebäudes werden von mehr Geschäftsleuten besucht, als in manchen Städten von ziemlicher Größe zu finden, das Gebäude wird täglich von mehr Leuten betreten, als irgend ein anderes Gebäude in New-York.

— (Ein Brief aus der Pension.) Nachstehenden Brief eines jungen Mädchens vom Lande aus der Gegend von Melle (Osnabrück), das von seinen Eltern behufs „höherer Ausbildung" in ein belgisches Klosterinstitut gesteckt worden war, theilt das „Mell. Krsbl." mit:

Liebe Mamma!

Mit Vergnügen kriege ich die Feder um an Dich zu schreiben, da ich jezt auch 6 Wochen weg bin, und als Pennionärin mich aufhalte. Ich gebe mir alle Mühe eine Dame zu werden, aber Mürepreferkt (d. i. Mère-Préfeckt) die sagt immer ich wäre so steif wie eine Latte. Ich muß immer in Stofftiefeln, daß ich leicht auf die Füße komme. Ich zög mannigmal gern wieder Holzschu an. Ich habe durch die dünne Stofftiefeln schon einen Schupfen, daß mir die Thränen in die Augen komen, Ach Mamma, ich habe imer gemeint ich wäre die erste Deutschin, aber jezt muß ich eine Stunde lang „Sch" zischen, daß mir die Zunge steif im Halse steht. Und sind sogar Pennionärinnen die Französisch sprechen, das krieg ich aber nie in den Kop Mamma, da scheu ich düftich vor. Ich habe imer gemeint Körperarbeiten wären schwer, aber Geistesarbeiten sind noch schwerer.

Und es ist ein großer Unterschied, ob man einen Dreschflegel in die Hand hat oder eine Feder. Schlafen können wir hier viel länger als zu Hause. Das Essen ist wohl vielerleih, aber man kriegt so recht nicht was in die Riengsten, darum magst du wohl wen ihr das Köttchen schlachtet eine Wurst schicken, aber müßt das polizig anfangen, denn Mürepreferkt die schnüffelt alles durch. Was macht der liebe Papa die Schwestern und die Jungens. Das Sitzen merst ist auch nicht so erquikend wie die Landluft. Ihr macht jetzt wohl viele Butter ich freue mich imer wen ich höre, daß sie theuer ist. Ist Stricpen noch imer die Ueperste in Milchgeben? Das öfige Koset, man muß imer sitzen, als wen man einen Grepelstiehl aufgeschluckt hätte. Es geht doch nichts für komdde Kleidung. Aber ich thu alles schon gerne wen ich nur nach Papa seinem Sinn eine Dame werde. Ursula sagt immer Maria Chatarine was haken sie wieder in einander Kopf in die Höhe. Ach und das wird mir so sauer. Auch kömmt es mir so sagt. Aber das alle ist zu ertragen, wenn nicht das Künste machen wäre. Turnen sagen sie dazu. Ich muß zwischen Reck mich hangen, und auf zwei Latten auf die Hände laufen, das siht aus wie ein Galgen. Und mich hin und herschwanken, daß ich schlank werde. Ja ihr könnt es mir glauben, daß es recht schwer ist eine Dame zu werden. Was machen meine lieben Gänse, haben sie viele Gösseln. Grüßet sie alle, auch den lieben Papa, die lieben Schwestern und die guten Jungens.

Von Euer Tochter u.
Wohlgeborn unterthäuigste Schwester
Maria Chatarina.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 31. Mai. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,60 bis 9,72½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00—7,75. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,62½ bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis 22,37½. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 8,70 G., 8,72½ B., per Juni 8,75 G., 8,77½ B., per Juli 8,82½ G., 8,85 B., per August 8,90 G., 8,92½ B., per Oktober-Dezember 8,90 G., 8,92½ B. — Matt.

Köln, 31. Mai. **Getreidemarkt.** In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Mai 56,80. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 31. Mai, Vormittags 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 8,80, per Juni 8,77½, per Juli 8,82½, per August 8,87½, per Oktober 8,87½, per Dezember 8,95. — Matt.

Hamburg, 31. Mai, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai —,— G., per September 38,00 G., per Dezember 38,75 G., per März 39,75 G.

Bremen, 31. Mai. Baumwolle schwach, 39,50, Petroleum ruhig, 5,60 B.

Wien, 31. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,70 G., 7,72 B., per Herbst 7,39 G., 7,40 B. Roggen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 6,40 G., 6,45 B., per Herbst 6,02 G., 6,04 B. Mais per Mai-Juni 3,84 G., 3,85 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 5,84 G., 5,86 B., per Herbst 5,57 G., 5,58 B.

Pest, 31. Mai, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** Weizen loko flau, per Mai-Juni 7,53 G., 7,55 B., per Herbst 7,24 G., 7,25 B. Roggen per Herbst 5,73 G., 5,75 B. Hafer per Herbst 5,20 G., 5,22 B. Mais per Mai-Juni 3,57 G., 3,58 B., per Juli-August 3,63 G., 3,65 B. Kohlraps per August-September 10,25 G., 10,30 B. — Wetter: Prachtvoll.

Glasgow, 31. Mai, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d. Stetig.

Newyork, 31. Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 692 786 Dollars gegen 10 971 014 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 3 074 839 Dollars gegen 2 873 284 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Mai. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wurde gestern im Neuen Palais vom Kaiser zum Vortrage empfangen.

— Der Apothekerrath ist heute im Kultusministerium zusammengetreten.

— Wie dem „L.-A." aus Friedrichsruh gemeldet wird, ist Professor Schweninger daselbst zum Besuche eingetroffen. Der Fürst ist so wohl, daß er täglich ausgedehnte Spazierfahrten macht. Auf die projektirte Badereise scheint zur Zeit verzichtet zu sein.

— Der König hat nach stattgehabter Wahl zu stimmfähigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt: die ordentlichen Professoren Dr. Albrecht Weber zu Berlin und Dr. Rudolph Leuckart und Dr. Karl Neumann zu Leipzig.

— Geheimrath Leyden ist dem „L.-A." zufolge gestern an das Krankenlager des rumänischen Thronfolgers abgereist. Die Berufung erfolgte direkt durch den rumänischen Königshof.

Wilhelmshafen, 31. Mai. Der großen Regatta zwischen Dover und Helgoland wird auch der Kaiser beiwohnen, und zwar auf dem Artillerie-Schulschiff „Mars", welches zur Aufnahme des Kaisers in Stand gesetzt wird.

Wien, 31. Mai. In Wiener-Neustadt explodirte im Magazin des Kaufmanns Lasnannsky durch Unvorsichtigkeit des Kommis eine Quantität Pulver. Das Dach des Magazins wurde theilweise zerstört, der Kommis und das Söhnchen des Kaufmanns trugen schwere Verletzungen davon.

London, 31. Mai. Amtlich wird die Ankunft des griechischen Kronprinzen zum Jubiläum der Königin Viktoria bestätigt.

Die „Times" veröffentlichen einen Brief des Generalgouverneurs des Kongostaats, in welchem erklärt wird, die in den Blättern veröffentlichten Anklagen gegen die Kongo-Offiziere seien unbegründet. Thatsache sei, daß ein Sergeant einem Mädchen die Hand abgehauen habe, jedoch sei es ein alter Brauch, daß dem Besiegten vom Sieger stets eine Hand abgeschlagen werde.

Wetteraussichten
für Dienstag, den 1. Juni.

Warm und vorwiegend heiter bei schwachen östlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Wasserstand.

Am 29. Mai. **Elbe** bei Aussig + 2,27 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 1,02 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,88 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,90 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,46 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,28 Meter, Unterpegel + 2,42 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 4,00 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,33 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,96 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 2,28 Meter. — Am 28. Mai: **Neiße** bei Ujest + 1,36 Meter.

Berlin, den 31. Mai 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.-R.-Anl.	4%	104,10B	Westf. Pfbr.	4%	102,50G
do.	3½%	104,10G	do.	3½%	100,60B
do.	3%	97,90G	Wstp.rttsch.	3½%	100,20B
Pr.Cons.Anl.	4%	104,10bB	Kur- u. Nm.	4%	105,00B
do.	3½%	104,10G	Lauenb. Rb.	4%	—,—
do.	3%	98,50B	Pomm. do.	4%	104,70G
P.St.Schld.	3½%	100,10b	do.	3½%	101,40G
Berl.St.-O.	3½%	101,10G	Posensche do.	4%	—,—
do. u.	3½%	101,30b	Preuß. do.	4%	104,90bG
Pom.Pr.-A.	3½%	100,20G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,00B
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	100,50G	Sächs. do.	4%	104,90G
Wstp.P.-A.	3½%	100,10G	Schles. do.	4%	104,50bG
Berl. Pfdbr.	5%	121,10G	Schl.-Holst.	4%	105,00bG
do.	4½%	115,90G	Bad. Eis.-A.	4%	101,75G
do.	4%	112,50G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	104,30G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,80bB
Kur-u.Nm.	3½%	100,75G	Hmb-Rente	3½%	107,40bB
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	100,40G
Landsch. Central- Pfandb.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3½%	100,70G	Bair. Präm.-Anleihe	4%	161,25G
	3%	93,20B	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	139,75G
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,10G	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20B
Pomm. do.	3½%	100,40bB			
do.	4%	—,—			
do.	3%	93,50B			
Posensche do.	4%	102,10b			
do.	3½%	100,10B			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9010,00G	Elberf. F.	240	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	5340,00G
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Concordia	51	1224,00B	Preuß. Nat.	51	1116,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	73,00bG	Oest. Gd.-R.	4%	104,70b
Buk. St.-A.	5%	101,10bG	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,00G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	—,—	R. co. A. 80	4%	—,—
Ital. Rente	4%	93,30bG	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	97,75bG	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.St.	6%	99,30b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,90B	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—	do. 66	5%	172,20b
do.	4⅕%	102,20b	do. Bodencr.	5%	121,30G
do.Silb.-R.	4⅕%	102,30G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	90,00B
do. 250 54	4⅕%	173,00b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	151,30G	do. u.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	334,00b	Ung. G.-Rt.	4%	104,50B
Rum. St. A.-Obl.	5%	103,50b	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	103,75b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	104,40bG	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,75bG
do. 4 abg.	3½%	104,40bG	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,90G	do. (rz.110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG	do (rz.100)	4%	102,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	99,10bG
do.	4%	101,50bG	do.Com.-O.	3½%	99,00G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do.(rz.100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG	Pr. Hyp.-Vers Certificate	4%	99,90bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	114,10G	do.	4%	102,90G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	—,—	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8,	4%	100,75bG	do. (rz. 110)	4½%	105,30G
			do. (rz. 110)	4%	102,90bB
			do.	4%	100,60bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	126,00bG	Hibernia	5½%	187,00bG
Boch. Bw. A.	—	86,75bG	Hörd. Bgw.	0%	—,—
do. Gußst.	4%	158,50b	do. conv.	0%	13,50G
Bonifac.	0%	128,90b	do. St.-Pr.	0%	47,00G
Donnersm.	6%	154,75bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	49,50b	Laurahütte	4%	163,75bG
Gelsenkch.	6%	173,50bG	Louise Tiefb.	0%	94,00bG
Hark. Bgw.	0%	43,80G	Mk.-Wstf.	4%	111,75b
			Oberschles.	1%	99,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,10G	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	— —
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,40b
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,40B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,00b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	106,00B
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,20b
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,00B
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	101,00bG	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,60b
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Elsb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	119,25G
Marienburg-Mlawka	5%	122,40b
Ostpreußische Südbahn	5%	120,80B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	57,75b	Balt. Eisb.	3%	66,60G
Frkf.-Gütb.	4%	102,50bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	165,90b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	— —	Gotthardb.	4%	156,90b
Marienburg-Mlawka	4%	87,90b	It. Mittmb.	4%	97,75b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	109,90bG	Mosk. Brest.	3%	72,50G
Ostp. Südb.	4%	98,50b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Swöst. (Lb.)	4%	33,60b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	250,90b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,00B	Harb. Wien Gum.	20%	453,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	—,—	L. Löwe u. Co.	20%	441,00bG
Leopoldshall	3½%	84,50bB	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	125,00B
Oranienburg	6%	152,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	236,00bG
do. St.-Pr.	6%	150,50bG	do. (Lüders)	8%	244,75bG
Schering	15%	227,00G	Hallesche	28%	530,00bG
Staßfurter	11%	182,10bG	Hartmann	7%	195,40b
Union	8%	118,75bG	Pomm. (con.)	4½%	106,10bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	249,50bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	174,25bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	236,50bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	106,50b
St. Chamott-Fabrik	15%	329,50bG	Wilhelmshütte	4%	72,50G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	210,00bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	133,30bG
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	131,00G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	391,50b
Danziger Oelmühle	—	102,00bG	Stett. Electr.-Werke	6%	175,50b
Dessauer Gas	10%	212,75bG	Stett. Pferdebahn	3%	139,50b
Dynamite Trust	10%	186,10bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	63,50G

Bank-Papiere.

Dividende von 1896.			Dividende von 1896.		
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	67,30G	Disc.-Com.	8%	203,25b
Berl.Eff.B.	4%	127,25bG	Dresd. B.	8%	159,00b
do. Hdlsges.	4%	162,75b	Nationalb.	6½%	141,80b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,50G
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	169,00bG
Deutsch. B.	9%	200,60bG	Reichsbank	7½%	159,70bG
Dtsch. Gen.	5%	118,50bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72b	Engl. Banknot.	20,86bG
Souvereigns.	20,355G	Franz. Banknot	81,15B
20 Frcs.-Stücke	16,24bB	Oester. Banknot	170,70b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Not.	216,95b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2⅜

				Wechsel-Cours v. 31. Mai.
Amsterdam	8	T.	2½%	168,80bB
do.	2	M.	2½%	168,30b
Belg.Plätze	8	T.	2½%	81,00b
do.	2	M.	2½%	80,75G
London	8	T.	2 %	20,365bB
do.	3	M.	2 %	20,305bG
Paris	8	T.	2 %	81,15B
do.	2	M.	2 %	80,90bB
Wien, ö. W.	8	T.	4 %	170,85b
do.	2	M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8	T.	3 %	80,70G
Ital. Pl.	10	T.	5 %	77,10G
Petersburg	8	T.	4½%	216,25G
do.	3	M.	4½%	213,95G

Verurtheilt.

Roman von E. Heinrichs.

7) Nachdruck verboten.

Man schien nach der allerdings unbeeideten Aussage dieser Zeugin plötzlich im Publikum die Gewißheit eines glücklichen Ausganges für den Angeklagten zu haben, welche die Aussagen des folgenden Zeugen, des Bankbeamten, der Frau Harder, der Dienstboten des Ermordeten nur wenig zu erschüttern vermochten, weil nur die Juristen den Widerspruch derselben mit Frau Heimdals Aussage beurtheilen konnten. Als dann schließlich der Notar Gehring den Bericht über den verlegten Brief des Konsuls hinzufügte und derselbe vom Präsidenten verlesen wurde, zweifelte fast keiner mehr an der Freisprechung des Angeklagten, außer den Harder'schen Parteigängern, welche sich jedoch mit offenen Gegenbemerkungen nicht mehr hervorwagten.

Die Beweis-Aufnahme war geschlossen, der Staatsanwalt begann die Schuld- beziehungsweise Strafbegründung in einer langen, mit haarscharfer Klinge geführten Rede, in welcher die Hauptentlastungs-Beweise, welche die Frau des Angeklagten und der Notar mit seinem Briefe ins Vordertreffen geführt, als nebensächlich bei Seite geschoben wurden, zumal jeder nüchtern denkende Mensch, welcher mit dem ermordeten Konsul in nähere Beziehung getreten sei, was er von sich auch sagen dürfe, die Ueberzeugung hege, daß dem alten Herrn nichts ferner gelegen habe, als plötzliche Gefühls-Anwandlungen und romantische Geheimnißkrämerei. Weshalb sollte er, der Besitzer von Millionen, welcher die Zügel seines Geschäfts trotz der freiwilligen Zurückgezogenheit von der Welt noch immer in den eigenen Händen hielt und seine volle Autorität dem Stellvertreter gegenüber bewahrt hatte, sich einen heimlichen Weg aus dem Hause suchen, wenn auch die beiden Ausgänge der Sicherheit halber von der Hausdame und dem Gärtner Nachts eigenhändig verschlossen wurden? — Hatte er irgend Jemand zu fragen oder zu fürchten? Diese Annahme einem solchen Charakter gegenüber wäre einfach lächerlich.

Der Staatsanwalt gab dann nothgedrungen noch die Möglichkeit zu, daß der Konsul das Geld auf der Bank zu diesem Zweck erhoben und den Gedanken dabei gehegt haben könne, es dem Notar zur Tilgung jener Wechselschuld einzuhändigen, weil er erwiesenermaßen mit seinem Enkel im Walde zusammengetroffen sei und diesen angeredet habe. Alles dies zugegeben, so könne die versöhnliche Stimmung des Ermordeten, welche, wie aus der Erzählung seiner Tochter und vornehmlich aus diesem Briefe an den Herrn Notar Gehring unzweifelhaft erhelle, durchaus nicht zur Entlastung des Angeklagten dienen, weil er nach seinem eigenen Geständniß in der Nacht des zwanzigsten Juni noch nichts von diesen Vorgängen gewußt, seinen Schwiegervater deshalb um Hülfe habe angehen wollen und sich zu diesem Zweck nach jenem Sumpf, also dem Thatorte, begeben habe. Der Staatsanwalt folgerte nun mit juristischer Schärfe weiter und kam zu dem Ergebniß, daß ein Zusammentreffen dieser beiden feindlichen Männer hier ohne jedes romantische Beiwerk stattgefunden und bei dem unbeugsamen Charakter des Konsuls auf der einen, der verzweifelten Stimmung des Hülfesuchenden auf der andern Seite zu jener blutigen Katastrophe geführt habe.

Er zeichnete mit kurzen, scharfen Strichen die unheimliche Situation, nach welcher der Angeklagte dem Todten die Brieftasche mit der Wechselsumme entwandt und ihn dann, um Zeit zu gewinnen, in ein Dickicht geschleppt habe. Daß ein Mann, der bislang sich eines makellosen Leumunds erfreut, nicht im Handumdrehen zu einem hartgesottenen Verbrecher werden könne, sei erklärlich, weshalb er denn auch beim Verlassen jener Waldgegend völlig verstört und geistesabwesend sich gezeigt und den ihm jahrelang bekannt gewesenen Zeugen Hartmeier nicht einmal bemerkt habe. Er, der Staatsanwalt, bitte deshalb, da über den Thäter kein Zweifel obwalten könne, die Herren Geschworenen, den Angeklagten des Verwandten-Mordes für schuldig zu erklären und, falls man von einem vorsätzlichen Morde glaube absehen zu müssen, auf Todtschlag in der Hitze des Affekts, in Verbindung mit einer vorsätzlichen Beraubung zu erkennen. Sein Straf-Antrag laute im ersten Fall auf Tod, im zweiten auf fünfzehn Jahre Zuchthaus nebst Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Ein erstickter Schrei von der Zeugenbank drang durch die Todtenstille, welche der Rede des Staatsanwalts folgte. Man flüsterte sich zu, daß dieser Schrei von der Gattin des Angeklagten, welche verschiedentlich von seinem Vertheidiger hatte beruhigt werden müssen, herrühre und sah mit Angst und Beklemmung, wie der unglückliche Mann verzweifelt die Hände vor das todtenbleiche Antlitz preßte.

Hat der Staatsanwalt recht? — War er schuldig?

Jetzt erhielt der Vertheidiger, der berühmteste Rechtsanwalt der Stadt, das Wort. Der Assessor Ehrhardt, welcher die Voruntersuchung geleitet, hatte nach den vorliegenden Akten ganz richtig geurtheilt, als er die Kampfweise der Gegner, wie man vor den Schranken des Gerichts Staatsanwalt und Vertheidiger bezeichnen darf, nach der Stärke des gegenseitigen Beweismaterials genau vorherbestimmt. Wie ersterer, so setzte auch der Vertheidiger alle Hebel an die rechte Stelle ein, indem er mit packender Beredtsamkeit die traurige Familiengeschichte der Gattin des Angeklagten, welche wir später folgen lassen, entrollte und sich keinen Umstand entgehen ließ, der zur Entlastung des unglücklichen Mannes dienen konnte. Unbarmherzig zergliederte er die Herrschaft, welche Frau Harder nach Aussage der entlassenen Dienstboten über den menschenfeindlichen Konsul ausgeübt, und wie sie ihm die Schlüssel, absonderlich auch den zur Gartenpforte, die ins Freie führte, vorenthalten, ja, sogar seine Korrespondenz überwacht und die Briefe erst mit auf ihr Zimmer genommen habe. Der Vertheidiger bewies alsdann aus denselben Gründen, welche der Staatsanwalt vorhin angewandt, daß ein so finsterer Mann, wie der Konsul Brandt, ein so unbeugsamer und halsstarriger Charakter nicht im Handumdrehen ein so gemüthlicher Hausvater werden konnte, welcher, abgesehen von Frau Harder, der er Sekt aufdrang, auch sämtliche Dienstboten mit Wein regalirte, was vorher, wie alle hier bezeugt hatten, noch nie geschehen war, wenn er nicht seinen ganz besonderen Zweck dabei gehabt hätte. Es wäre deshalb ebenso ungerecht als thöricht, die Erzählung der Frau Heimdal für eine romantische Erfindung zu erklären, weil der Zweck des Konsuls doch folgerecht nur der gewesen sei, seine Aufpasserin und die Bedienung durch einige nachweislich in seinem Besitz befindliche Schlafpulver, welche er dem spendirten Weine beigemischt, unschädlich zu machen. Es wäre ja alsdann eine Kleinigkeit für ihn gewesen, durch das offene, sehr niedrig belegene Parterrefenster der Gärtnerwohnung in die Stube zu gelangen, um den Schlüssel zur Pforte, welchen der Gärtner verwahrte und der, wie der Konsul wußte, an der Wand über dem Bette desselben seinen Platz hatte, an sich zu nehmen und ihn nachher wieder dorthin zu hängen.

„Summiren Sie hierzu die versöhnliche Stimmung des Konsuls, welche aus diesem Briefe hervorleuchtet, meine Herren Geschworenen!" fuhr der Vertheidiger mit erhobener Stimme fort, „und Sie haben den Wahrheitsbeweis für die Erzählung der Frau Heimdal wie einen logisch geschlossenen Ring vor sich. Damit fällt aber auch die Anklage einer Beraubung fort, welche in dem Verschwinden der Brieftasche, deren Inhalt durch nichts erwiesen werden kann, gegen meinen Klienten erhoben worden ist. Ich möchte mit diesem ebenso wichtigen als dunklen Punkte den Brief, den der Ermordete an den Herrn Notar Gehring geschrieben und der leider monatelang unbeachtet in einem verborgenen Winkel gelegen hat, in Verbindung bringen, u[nd] zwar durch den in klaren Worten ausgedrückten Entschluß, sein Testament durch eine Klausel zu Gunsten seines Enkels Georg Heimdal zu ergänzen. Dieser Brief besagt ferner, daß der Konsul den Entwurf dazu bereits fertig gehabt und ihn am nächsten Tage dem Notar selber habe bringen wollen. Da dieses wichtige Schriftstück nicht aufzufinden ist, so müssen wir annehmen, daß es sich in der verschwundenen Brieftasche befunden hat, ein solcher Entwurf aber nur für bestimmte Personen einen Werth beanspruchen konnte." Der Vertheidiger schwieg einige Augenblicke, während ein Gemurmel durch den Saal lief und Richter wie Geschworene sich bestürzt anblickten. Er ging nun auf die Anklage selber ein und gebrauchte fast dieselben Waffen, welche der Sekretär Hartmeier seinerzeit zur Entlastung gegen den Rendanten geführt hatte, was den niedergedrückten Zeugen mit stiller Genugthuung erfüllte. Der Vertheidiger wußte es nur zu gut, daß er sich jetzt auf feindlichem Terrain befand und jedes Wort genau bemessen mußte, um sich keine Blöße zu geben.

Seine besten Truppen, die er zuerst ins Feuer führte, waren die glänzenden Leumunds-Zeugnisse, die dem Angeklagten nicht blos aus gesellschaftlichen und geschäftlichen Kreisen zur Seite standen, sondern auch, was schlagend für seinen Charakter und für sein Herz sprach, in der aufrichtigen Liebe und Verehrung seiner Arbeiter ihren glänzendsten Ausdruck fanden. Daran knüpfte er seine Wahrheitsliebe, welche sich in dem offenen und freimüthigen Bekenntniß seiner hülflosen Lage und seines nächtlichen Umherirrens im Walde, ja, ganz besonders auch in der Mittheilung, daß er mit seinem Schwiegervater habe reden wollen und jenen Sumpf deshalb aufgesucht habe, dokumentire.

(Fortsetzung folgt.)

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober ds. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Petrihofstr. 5, part., m. reichl. Zub., Glasveranda, Garten, eventl. Stallung zum 1. Oktober cr.

6 Stuben.

Friedrich Karlstrasse 6, herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben, Balcon und Zubehör durch **Köhnke,** Administrator, Kirchpl. 2.

GrünhoferSteig 1, Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, ist sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Grabowerstr. 6a, III, z. 1. Juli od. 1. Oktob. Anlagen in der Nähe. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr.

Kronenhofstr. 12, part. u. 3 Tr., herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. resp. Gart., a. Pferdest. p. 1. Octob. resp. **sofort. Kein Hinterh.** Näh. Kantstr. 1, 1 Tr. l.

5 Stuben.

König Albertstr. 9, 1 Treppe, 5 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober miethsfrei.

Grabowerstr. 3, I, Bdz., heizb. Mdchst. u. reichl. Zbh. z. 1.10.

Lindenstr. 8, I, über Entresol, Eckwohnung, elegante Räume m. Bade- u. Mädchenstb. 2c., bill., sof. o. sp.

Pölitzerstr. 85, herrsch. Wohn., 5 u. 6 Zim., Badez., Balkon. Näh. v. l.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, m. reichl. Zbh., z. 1. 10. 97. Näh. 3 Tr. r.

Junkerstr. 18, Ecke Bollwerk
2 Wohnungen von 4 und 5 Stuben, Balcon, Badestube z. verm. Näheres b. Herrn **Harnisch,** part.

König Albertstr. 9, 2 Treppen, 4 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Juli miethsfrei.

3 Stuben.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, parterre, zum 1. Mai 97 an einzelne Leute zu vermiethen Birkenallee 37, 1 Treppe.

Burscherstr. 50 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Badestube zum 1. Juli zu vermiethen.
Näher. bei **Richard Schröder** im Nebenhause.

Falkenwalderstr. 119, 1 u. 3 Tr., 3 Stuben zum 1. 7.

Kronprinzenstr. 36, eine Wohnung von 3 Stuben und 2 Kabin. z. 1. Juli. Näh. daselbst b. **Werbel.**

Neuestraße 5b, mit reichlichem Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserleitung z. 1. 7. Preis 24 ev. 27 M.

Oberwiek 73, 3 Stub. m. Zubeh. z. 1. Juli zu vermiethen.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1. 7. 97. Näh. 3 Tr. r.

Bogislavstr. 43, am Bismarckplatz, im Vorderhause 2 Stuben und Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen.

Bogislavstr. 17, Vordw. v. 2 Zim. u. Kam. z. 1. 7. N. p. l.

Fuhrstr. 8, Part.-Wohn., 8 einfenstr. Stb. u. Zbh. Näh. II.

Stube, Kammer, Küche.

Mönchenstr. 6, Stube, Kam., Küche vorn IV. Stube, Küche, Keller Hof II.

Turnerstrasse 36.

Schlafstellen.

Viktoriaplatz 7, 1 Tr., freundl. Schlafst. f. 1 jung. Mann.

Gr. Lastadie 34, III, gut möbl. Zim. auch m. Pens. z. verm.

Schiffbaulastad. 9—10, II, gute Schlafst. f. 2 ordtl. Leute.

Wilhelmst. 23, H. II, b. Radke, Schlafst. f. 1 jung. Mann.

Läden.

Falkenwalderstr. 119, der Laden, in welchem sich das Putzgeschäft befindet, ist zu vermiethen.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Neuestr. 5b, I, 1 kleines Haus, bestehend aus Laden, Wohnung, Dachstube u. Keller sof. o. sp. Pr. 30 M.

Schillerstr. 1, Laden, zu jedem Geschäft passend.

Lagerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, Preußischestr.-Ecke, Kellerräume, hell und trocken, ca. 250 □m, bequeme Eingänge, zu vermiethen.

Berliner Thor 9, Kellerei mit Komtoir, bisher Weinkeller, zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ferd. Tettenborn.

Werkstätten.

Klosterhof 18, **Keller** z. Werkstelle od. **Lager** z. verm.

Wohnungsgesuche.

Zum 1. October wird in der Neustadt eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör gesucht.
Adressen unter **J. B. 11** in der Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3. erbeten.

Ein freundliches einfach möblirtes 1 fenstriges Zimmer, p. d. T. belegen, wird von einer jungen Dame, welche wegen Kurgebrauch hier ist, gesucht. Adressen unter **A. B.** in d. Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, abzugeben.

In der Nähe der Gutenbergstraße mehrere möblirte Zimmer sofort gesucht mit 1 und 2 Betten, ev. Pension.

Offerten mit billigster Preisangabe abzugeben unter G. R. 99 in Marx' Concertgarten, Gutenbergstraße.

Furchtbare Hungersnoth

herrscht seit 10 Monaten in Süd-Afrika, besonders in **Transvaal.** Regenmangel, Heuschrecken und Rinderpest haben die Ernte und den Viehstand fast völlig vernichtet. Die weiße Bevölkerung findet noch Mittel, sich kümmerlich durchzubringen; die Eingeborenen aber, auch die Christen darunter, werden durch Entkräftung und böse Krankheiten zahlreich dahingerafft.

In der Hoffnung, daß die Barmherzigkeit unserer Mitbürger weit genug reicht, um auch für die Unglücklichen in jenem fernen Erdtheil etwas zu erübrigen, sind die Unterzeichneten gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen. Die gewissenhafteste Verwendung ist gesichert. Selig sind die Barmherzigen, denn Sie werden Barmherzigkeit erlangen.

D. Poetter, Generalsuperintendent. **Fürer,** Superintendent.
Katter, Prediger. **Erich Stötzer,** Stettin, Klosterhof 9.

Heute Nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft nach längerem, schweren Leiden meine herzlich geliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Schaefer geb. Casper

im 34. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Stettin, 30. 5. 97.

Fr. Schaefer nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Klosterhof 29/30, aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Louis Hübner [Stolp].
Verlobt: Frl. Alma Kasch mit Herrn Paul Bruhn [Stralsund]. Frl. Else Hartmann mit Herrn Robert Schnauer [Stralsund]. Frl. Lina Studier mit Herrn Johannes Madwig [Anklam].
Gestorben: Frau Gustava Eckel [Stralsund]. Frau Christina Haeger geb. Redmann [Stolp]. Frau Henriette Ising geb. Paul [Gr.-Ernsthof]. Frau Friederike Eck geb. Heiden [Tribsees]. Herr Heinrich Bartels [Swinemünde]. Herr Erdfried Kasch [Wolgast]. Herr Paul Peil [Pyritz]. Herr C. Neduth [Köslin].

Mahl- und Schneidemühlen-Verkauf.

Eine in vorzügl. Getreidelage, sowie an nahen Wäldern befindl. **Mahl- und Schneidemühle** mit sehr schöner Landwirthschaft ist Umstände halber sehr billig z. verk. Gebäude i. best. Zustande, Inventar komplett. Anz. 3—4000 ℳ. Diese seltene Gelegenheit sei jedem strebs. Manne best. empfohlen.

F. Witt, Mühlenbesitzer, Ludwigshof b. Zewitz i. Pomm.

Jagd-

Schloß und **Gut** in **landsch. schöner** Gegend (Ural Balt. Höhenzug), unweit **Danzig,** m. 200 Mg. schönem 30—40—50-jähr. Eichen-, Buchen- und Kiefern-Bestand, **angrenzend** unmittelbar an große königl. u. private Forsten, billig zu verkaufen. Acker und Wiese hierzu in jeder Größe nach Käufers Wunsch. Das Schloß liegt in ca. 25 Mg. großem Park mit 2 kleinen Teichen und enth. 15 Zimmer im Hochparterre und ersten Stock, sowie 9 gewölbte Keller im Erdgeschoß.

Anfr. sub **L. K. 1836** an die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Berlin.**

Landgut

in Pommern, an der Chaussee zwischen 2 Städten, ca. 320 Morgen groß, bestes Ackerland, besonders für Rübenbau geeignet, da Zuckerfabriken in der Nähe, gute Gebäude, Herrenhaus massiv mit Ziegeldach, 18 St. Hornvieh, 7 Pferde, Ackerinventar komplet, sof. für 76,000 M., m. 9000 M. Anzahlung, wegen andauernder Krankheit zu verkaufen. Näh. Adolph Henkevoss, Hamburg, Kielerstraße 5, 1 Tr.

Eine Brauerei,

ober- und untergährig, mit großem Braugebäude, Ausschank, Garten und ca. 2 ha Acker und Wiese, unmittelbar an Güterverladestelle einer Kleinbahn gelegen, zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres durch das

Fürstliche Kameral-Amt
Trachenberg i. Schl.

---

2 Wiesen im Vorbruch, 3 Morgen im 2. Schlag, 3 Morgen im 3. Schlag zu verpachten Lastadie 46.

V. Woll-Auction Forst i. L.

Die zweite diesjährige Woll-Auction speciell für Deutsche Schweißwollen und Rückenwäschen findet **Freitag, den 18. Juni cr.** statt.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Firma

Gebr. Herzberger, Forst i. L.

Jugend-Gartenlaube, Nürnberg.

Gediegene, feine, farbig reich illustrirte Zeitschrift für die Jugend. Vierteljährl. nur 1 Mark.
Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Metzer Spargel-Plantagen.
10 Pfd.-Postcolli, kurz g stoch., Ia. Spargel, versendet franko gegen Nachnahme von 4,90 ℳ
F. V. Boistaux in **Metz.**



Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen ꝛc. offeriren billigst

Gebrüder Beermann,
Speicherstr. 29.

Scheller & Degner Nachf., Bankgeschäft.

An- und Verkauf von Effecten.
Coupon-Einlösung. — Verloosungs-Controlle.
Tresoranlage zur Aufbewahrung von Effecten.
Ausstellung von Anweisungen auf alle in- und ausländischen Hauptplätze.
Incasso-, Depositen- und Check-Verkehr.

Gegründet 1853.

„Thuringia", Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Vermögensbestand Anfang 1897: 46⅙ Millionen Mark.
Versicherungsbestand Anfang 1897: 100 Millionen Mark.
Zahlte an Entschädigungen seit Gründung: 124 Millionen Mark,

gewährt **Feuerversicherung** auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften ꝛc.,

Lebensversicherung (Policen unanfechtbar, unverfallbar und gebührenfrei. Steigende Dividende, nach Wahl baar oder zur Erhöhung der Vers.-Sa.). Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung,

Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art,** mit und ohne Prämienrückgewähr, sowie gegen **Reise-Unfälle** allein, außerdem **See-Unfallversicherung** für Passagiere **nach allen Ländern der Erde,** ev. einschließlich Landreisen, Einzel- und Kollektiv-Versicherungen von Schiffsbemannungen der Kriegs- und Handelsmarine, ferner **Transportversicherung,**

zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien, keinerlei Nachschußverbindlichkeit. Kautionsdarlehen an Beamte.

Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit, die Herren: **A. Th. Küchel & Co.,** Hagenstr. Nr. 7, **Gustav Töpfer,** Kohlmarkt Nr. 10 und die **General-Agentur** Pölitzerstraße Nr. 87.

Internationale Kunstausstellung Dresden 1897

1. Mai — 30. September.

Johannisbad • Eisenach

Thüringen.

Muster-Naturheilanstalt.
Vorzügl. einger. Anstalt Deutschlands. Den **höchsten hygien. Anforderung.** entspr. Direct am Walde. **Ausserord. Erfolge bei allen chron. Leiden,** bes. **Frauenleiden. Verbess. Thure-Brandt-Massage. Arzt u. Aerztin** in der Anstalt. Bedeutung d. Naturheilk., ill. Prosp., Kurber. grat. *Die Direct.:* **Johann Glau.**

Soolbad Sulza i. Th.

Postamt u. Eisenbahnst. der Thür. Staatsbahn.

Eröffnet vom 1. Mai bis 15. Okt. Prospekte und Auskunft durch die Badeärzte: Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** u. die Badedirektion.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmer's Heilanstalt

Goerbersdorf i. Schles.

Aerztlicher Direktor **Prof. Dr. Kobert,** vormals in Dorpat.

Wohnung und Pension
(inkl. kurgem. Verpflegung, ärztlicher Behandlung, Bäder, Douchen ꝛc.) schon für 130 Mark monatlich.

Genaue Auskunft kostenfrei durch Die Verwaltung.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke zu Alt-Damm.

Elektrische **Beleuchtungsanlagen** ✽ ✽ ✽ ✽ ✽
✽ ✽ ✽ ✽ ✽ ✽ **Kraftübertragungen**
Strassen- und Kleinbahnen ✽ ✽ ✽ ✽

Specialität: Stationäre und transportable **Accumulatoren** (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.

Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

M. Cohn & Teilnehmer,

Tapeten-Manufactur, Mönchenstraße 31,
empfehlen ihr **gut assortirtes** Lager in:

Tapeten, Linoleum, Rouleaux, Läuferstoffen, Wachstuch etc.

zu den **bekannt billigsten** Preisen.

Gleichzeitig offeriren wir einen Posten **zurückgesetzter Tapeten** sowie **Reste von 5—15 Rollen,** um damit zu räumen, zu und **unterm Fabrikpreis.**

Hochachtungsvoll

M. Cohn & Teilnehmer,
nur Mönchenstraße 31.

Wir bitten höfl., genau auf unsere Firma zu achten!



Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.



Keine Rasenbleiche mehr! Der Wäsche absolut unschädlich!

Mühlenbein & Nagel's Terpentin-Salmiak-Seifen-Extract.

Anerkannt billiges und bequemes **Wasch- und Reinigungsmittel.** Zu haben in ½ Pfd.-Packeten in den meisten Kolonial-, Material-, Drogen- und Seifen-Geschäften.

Mühlenbein & Nagel, Seifenfabrik, **Zerbst.**

Für Eheleute und kränkliche Frauen!

Dr. med. **F. S. Kamps** ältestes und bestbewährtestes

Schutzmittel.

Vielfach ärztlich empfohlen. Broschüre gegen Einsendung von M. 1,70 franko durch d.
General-Depot Dr. Oscar Menzel, München.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Stettin und Umgegend, sowie ganz besonders meiner werthen Nachbarschaft erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich in den umgebauten Räumen des früheren **Wilhelm Fr. Hass**'schen Geschäfts Falkenwalderstraße 3 ein

Colonialwaaren-, Wein-, Delikatessen- und Butter-Handlung

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur durch gute Waaren und billige Preise sowie aufmerksame Bedienung meinen werthen Kunden in jeder Weise gerecht zu werden.

Indem ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne mit

vorzüglicher Hochachtung

Rudolf Haag,
Falkenwalderstr. 3.

Haussegen,

gerahmt u. ungerahmt, gestickt u. ungestickt,
fromme Sprüche, Traulieder,
Wandteller,
bemalt und unbemalt,
Untersätze
in hübschen Mustern,
Schreibmappen
in Leder und Plüsch,
Schreibzeuge, Löscher,
Couvertanfeuchter,
Schreibunterlagen
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. und 1. Etage.

Uhren-Auswahl allerersten Ranges.

Bemerke vorweg, daß ich nur Uhren **besserer Systeme** auf Lager halte.

Empfehle gut abgezogene und genau regulirte Taschen-Uhren von 8 Mk. an. **Extra stark gebaute** silberne Remontoir-Uhren für Knaben und Herren von **15 Mk.** an. **Goldene Damen-Uhren** in reizenden Mustern von **20 Mk.** an.

Um jedem Käufer die **ersten Neuheiten** der Saison zugänglich zu machen, habe ich einen großen Posten 14 kar. goldene Damen-Uhren in den **neuesten Dekorationen** auf **30 bis 36 Mk.** herabgesetzt. Es ist in dieser Serie jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen.

Hieran schließen sich goldene Damen- und Herren-Uhren je nach Qualität von 36—300 Mk.

Schwere goldene Präcisions-Uhren (Genfer und Glashütter Fabrikate, regulirt auf der Sternwarte) mit Gangregister von 200 Mk. aufwärts.

Abtheilung für Regulatoren und Standuhren. Mein Lager in stylgerechten Zimmeruhren umfaßt in über 200 Stück alle Fortschritte und Neuerungen der modernen Kunsttischlerei bei **ungewöhnlich billigen Preisen.** Ratenzahlungen gestattet.

Wiener Weizenmehl

(Kaiser-Auszug),

Weizenmehl 000,
Weizenmehl 00

empfiehlt in bester backfähiger Qualität **billigst**

A. Lippert Nachf. (G. Marggraf),
Mehlhandlung,
Mönchenbrückstraße 5, nahe Bollwerk.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3.

Bettfedern und Daunen.
Fertige Inlets und **Bezüge,**
Fertige Laken,
Fertige Wäsche
für Damen und Herren,
Kinder-Wäsche,
Arbeiterhemden u. Blousen,
Tricothemden u. Beinkleider.
Gardinen und Portièren
in größter Auswahl zu
allerbilligsten Preisen.

Ordentlichen Laufburschen für Nachmittag verlangt **Ebertowski,** Hohenzollernstr. 75.

Eine Vorrichterin
für Wäsche und ein junges Mädchen zum Lernen sofort verlangt
Mönchenbrückstr. 6, 2 Tr. r.

Nähterin für Anzüge von 7—12 wird verlangt Münzstraße 7, 1 Tr. l.

Wirthschaftsbeamter,

24 Jahre alt, bis zum Herbst noch Soldat, wünscht zum 1. Oktober Stellung. Auf einem Rittergut (4300 Morgen) 3½ Jahr als alleiniger Beamter thätig gewesen, bin ich im Besitz eines sehr guten Zeugnisses. Gehalt nach Uebereinkunft.

Gefl. Offerten bis zum 15. Juni erbeten sub **S. 271** an den „Anzeiger f. das Havelland" in **Spandau.**

Hopfen.

Gesucht von einem ersten Hause für Stettin und Umgebung ein in der Brauerwelt gut eingeführter

Vertreter.

Es wollen sich gefl. nur solche Herren melden, die gute Verbindungen mit Brauereien haben.

Näheres unter Chiffre **J. H. 28** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Dame! lies: Schnelle Hülfe in allen diskreten Angelegenheiten (period Störg. ꝛc.). **Helmsens Verlag, Berlin SW. 46.**

Stern-Säle.

20 Wilhelmstraße 20.
Heute Abend:
Große Spezialitätenvorstellung.
Auftreten von Künstlern I. Ranges.
Anfang 8 Uhr. Programm 10 ₰.
Die Direktion. **H. Waselewsky.**

F. Marx' Concertgarten.

Mittwoch, den 2. Juni:
Erstes Auftreten des
Bückeburger Bauern-Ensembles.
Orchester-Concert, Instrumental-Virtuosen, Solo- und Chorgesang, Zauber-Parodie, Humoristische Vorträge, Specialitäten.
Täglich wechselndes Programm.
Anfang 8 Uhr. Entree à Person 20 ₰. Kinder 10 ₰.
Die Vorstellungen finden bei guter Witterung statt.

Kotz' Garten.

Von Mittwoch, den 2. Juni ab täglich:
Konzerte
der
Damen-Kapelle „Neu-Wien".
Künstlerisch zusammengestelltes Programm mit Gesangseinlagen und täglichem Wechsel.
Anfang 4 Uhr Nachm. bei freiem Entree, von 6 Uhr ab: à Person 10 Pf.

Staban's Garten,

Kantstr. 4.
Heute Dienstag, Nachmittags 4 Uhr:
Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmals
Militär-Extra-Concert,
ausgeführt vom Musik-Corps des 1. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2.
Eintritt 10 Pf. Gustav Staban.

Bellevue-Theater.

Dienstag: Gewöhnl. Preise. Bons giltig. 1. Auftr. **Josefine Tuscher.** Zum 25. Male: **Waldmeister.**
Mittwoch: Gewöhnl. Preise. Bons giltig. **Der arme Jonathan.**

Sommer-Theater Elysium.

Dienstag, den 1. Juni 1897:
Zum letzten Male:
Ein toller Einfall.
Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.
Mittwoch, den 2. Juni 1897:
So sind sie Alle.
Gr. Gesangsposse in 3 Akten von Mannstädt u. **Weller.**
Täglich: **Großes Garten-Concert.**